

Buchser Bürger vertrauen ihrem Stadtrat

BUCHS. Zwei Stunden dauerte die Bürgerversammlung in Buchs am Montagabend (vgl. W&O von gestern). Dabei gaben einige Geschäfte zu reden. Drei Tage vor der Versammlung stellte die CVP Buchs mittels Leserbrief im W&O zwei Fragen in den Raum. Einerseits empfindet die Parteileitung das geplante Ausgabenwachstum als zu hoch. Andererseits war sie mit einem Punkt der Teilrevision der Gemeindeordnung nicht einverstanden.

Verschiedene Bereiche teurer

Stadtpräsident Daniel Gut ging deshalb auf diese Themen detailliert ein. Bei einem geplanten Aufwand von 80,61 Mio. Fr. rechnet der Stadtrat mit einem Defizit von 2,95 Mio. Fr. Gut betonte, dass insbesondere die Bereiche Bildung, Gesundheit und soziale Wohlfahrt teurer geworden sind, und erklärte, wie sich die Mehrausgaben zusammensetzen. Mit 3,4 Mio. Fr. sind die ausserordentlichen Abschreibungen für die ARA und die Kindertagesstätte Schatzchischa ein grosser Posten. Der gestiegene Gemeindeanteil an der Pflegefinanzierung in der Höhe von 400'000 Franken schenkt auch kräftig ein (diesen hat bis 2013 der Kanton bezahlt). Die Ausgaben für die Schule aufgrund von mehr Schülern und für das Haus Wieden wegen grösseren Personalbedarfs sind zudem gestiegen. Die Bürger haben den Voranschlag nach dieser einleuchtenden Erklärung diskussionslos angenommen.

CVP forderte Ergänzung

Der Stadtrat beantragte an der Versammlung zudem die Revision von mehreren Artikeln in der Gemeindeordnung. Einen im Zusammenhang mit dem EW Buchs stehenden Nachtrag bezeichnete die CVP Buchs als problematisch. Das EW ist ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Stadtrat bekommt mit dem Nachtrag in der Gemeindeordnung die Kompetenz, sich «zur Erfüllung der Aufgaben des EW Buchs» an anderen Firmen oder Stiftungen zu beteiligen oder solche zu gründen.

Friedrich von Toggenburg von der CVP Buchs forderte eine Ergänzung: Beteiligungen sollen jeweils nur mit Zustimmung der Bürgerschaft getätigt werden, denn diese würden letztlich auch das finanzielle Risiko tragen.

Gut erklärte, dass der Stadtrat nur über Investitionsbeträge bis 750'000 Fr. abschliessend entscheiden kann. Beträge bis 1,5 Mio. Fr. unterstehen dem fakultativen Referendum, bis 3 Mio. Fr. stimmt die Bürgerversammlung ab, und bei noch höheren Beträgen entscheidet so oder so eine Urnenabstimmung. «Die von der CVP geforderte Ergänzung würde also einzig bei Beträgen bis 750'000 Fr. etwas ändern», erklärte Gut. «Und dort könnte es dann Verzögerungen und Vorteile für die Konkurrenz geben bei Veröffentlichung der Fakten.» Die Stimmbürger verwarfen den Antrag der CVP deutlich und nahmen denjenigen des Stadtrates an. (ch)

Etwas Spezielles gehört oder gesehen?

Lassen Sie es den W&O wissen.
Wir kümmern uns darum.
Tel. 081 750 02 01
redaktion@wundo.ch

Viel zu schade für die Schublade

Es ist so – würde sie sagen. Oder «item» oder «Gumsle» oder «gopf nomol» und «Rock'n'Roll Baby». Diese Worte gehören zu ihren liebsten. Es wären sozusagen ihre Worte, könnte man Worte besitzen. Freilich ist dies nicht möglich und dennoch wird die wachsende Fangemeinde ganz genau wissen, von wem die Rede ist. Von unserer Doris Büchel. Ups, jetzt tue ich es – ich schreibe in der Ich-Form. Das tue ich nie. Es ist ein wenig unprofessionell als ernste Lokaljournalistin, finde ich. Doch hier ist es eben anders. Bei dieser Lesung von Doris Büchels Kolumnen «Ich, Rolf und Benz» im Restaurant Soulfood in Buchs möchte auch ich mit dem Publikum lauthals mitlachen, mitklatschen und begeistert vom Stuhl aufspringen zur Standing Ovation – völlig unprofessionell. Ganz egal – oder eben «Rock'n'Roll Baby».

«Ich, Rolf und Benz»

110mal erzählt Doris Büchel mit ihrer Kolumne «Ich, Rolf und Benz» im Werdenberger & Obertoggenburger über das hundskommune Leben. Selbstverständlich ein rein fiktives Leben, mit ihrem (fiktiven) Ich, ihrem (fiktiven) Liebsten Rolf und ihrem (fiktiven) Hund Benz. Ähnlichkeiten mit realen Per-



Bild: Katharina Rutz

Doris Büchel schnuppert Bühnenluft bei der ersten abendfüllenden Lesung ihrer Kurzgeschichten «Ich, Rolf und Benz», begleitet von den Banjo-Klängen ihres grossen Bruders «Clawhammer Banjo» Heinz Rohrer.

sonen oder Handlungen sind rein zufällig, meistens. Die Kolumnen kommen an und die Rückmeldungen darauf bleiben nicht aus. Doch irgendwann stirbt (der fiktive) Benz und damit endet die Geschichte. Vorerst. Denn die mittlerweile

selbständige Schreiberin alias Sleepless Sheep wird immer wieder auf ihre Kolumnen angesprochen und irgendwann kommt auch sie selber zum Schluss: «Die Kurzgeschichten sind viel zu schade für die Schublade.» Stimmt. Aus der

Erkenntnis und – so wie ich Doris Büchel kenne – vielen langen Stunden des «Affentheaters» in ihrem Kopf, entstand schliesslich eine Audio-CD. Darauf sind ihre Kolumnen zu hören und zwar in Mundart. Das heisst, in breitester Buchser

Mundart. Warm und «schön» tönt die Stimme aus dem Mikrofon. Doris Büchel liest ihre erste Kolumne als erstes und ihre letzte als letzte und dazwischen freche, lustige und nachdenkliche Texte.

Begleitet wird sie dabei mit dem Banjo von ihrem grossen Bruder Heinz Rohrer alias Clawhammer Banjo aus Zürich. «Rock'n'Roll Baby».

Enzler ist «schuld»

Dass die Texte schliesslich in Mundart gesprochen werden, ist übrigens die «Schuld» von Simon Enzler. Der Bühnenprofi zählt zum Freundeskreis von Doris Büchel und was wäre naheliegender als ihn um Rat zu fragen. Er riet ihr also zur Mundart und das mit Erfolg – die Lesung zog rund 90 Personen in ihren Bann und verleitete zur Standing Ovation. «Das ist «uh schöa – würgli», sagt Doris Büchel. Die Bühnenluft ist der Buchser Journalist gut bekommen und es ist wahrscheinlich, dass wir auch von Doris Büchel als Autorin noch einiges hören werden. Und auch wenn dies jetzt völlig unprofessionell ist: Ich freue mich schon darauf.

Katharina Rutz

Audio-CD «Ich, Rolf & Benz» zu beziehen über Sleepless Sheep, buechel@sleepless-sheep.com.

Oberstufe auf dem Jungfrauojoch

Kürzlich besuchte die gesamte zweite Oberstufe des OZ Grof in Buchs das Jungfrauojoch und erlebte im Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch einen einmaligen Tag ausserhalb des Schulzimmers.

BUCHS. Das grosszügige Angebot der SBB und der Jungfrauabahn während der Monate November und Dezember ermöglicht es, die sonst äusserst kostspielige Reise zu einem Bruchteil des Preises anzutreten. Diese Chance hatte die zweite Oberstufe sofort ergriffen.

Eine Hundertschaft auf Reisen

Knapp hundert Schülerinnen und Schüler machten sich mit ihren Lehrkräften am frühen Morgen auf den Weg in Richtung Berner Alpen. Die sechsstündige Zugfahrt führte über Zürich, Bern und Interlaken und endete auf dem höchstgelegenen Bahnhof Europas auf 3454 m ü. M.

Bereits die Fahrt aufs Jungfrauojoch von der Kleinen Scheid-

egg aus, die durch den Eiger und den Mönch führt, war mit den beiden Zwischenstationen Eigerwand und Eismeer ein Erlebnis. Die Schüler werden nachträglich Informationen erhalten, sowohl zu diesem Tunnelbau, mit dem der Schweiz vor über 100 Jahren eine weltweite Pionierleistung gelang, als auch zum Unesco-Welterbe Jungfrau-Aletsch.

Phantastischer Ausblick

Am «Top of Europe» angekommen, warteten diverse Attraktionen auf die Buchser Schülerinnen und Schüler, wie zum Beispiel künstlerische Eisskulpturen im Eispalast, der Erlebnisrundgang «Alpine Sensation» zur Geschichte der Jungfrauabahn oder das Panorama-Kino als vier-

minütiges 360-Grad-Kinoerlebnis der Jungfraueregion. Das Highlight war dann aber doch die phantastische Aussicht von der Plattform der erhöhten Sphinx-Terrasse auf die umliegende Bergwelt Richtung Lauberhorn und Thunersee nordwärts und südwärts auf Europas längsten Gletscher, den Aletschgletscher. Trotz dünner Luft, eisigen Temperaturen und beissendem Wind faszinierte der Anblick. Das Unesco-Weltnaturerbe zeigte sich uns von seiner schönsten Seite.

Imposantes Dreigespann

Auf dem Rückweg bot ein Zwischenstopp auf der Kleinen Scheidegg nochmals ein eindrückliches Bild des imposanten

Dreigespanns Eiger, Mönch und Jungfrau.

Anschliessend machte sich die zweite Oberstufe auf den Heimweg. Spätabends in Buchs ankommend, müde, aber in zufriedener Stimmung und schönen Bildern in der Erinnerung konnte man auf einen ereignisreichen Tag zurückblicken.

Wahrzeichen kennengelernt

Durch diesen Ausflug konnte es die Schule Buchs zusammen mit den SBB und der Jungfrauabahn den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ein Wahrzeichen der Schweiz kennenzulernen. Ein Erlebnis, das mit Sicherheit allen Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. (pd)



Bild: pd

Die Buchser Oberstufenschüler steigen vor der imposanten Kulisse von Eiger und Mönch in die Jungfrauabahn ein.

Forschung hofft auf Durchbruch

BUCHS. Auf Dienstag, 8. Dezember, lädt das Seniorenforum Werdenberg seine Mitglieder und weitere Interessierte zu einem Vortrag mit dem Thema «Stammzellenforschung: Hoffnung auf einen Durchbruch» ein. Referent ist Prof. Dr. Lukas Sommer, Anatomisches Institut, Universität Zürich. Der Vortrag findet im NTB in Buchs statt und beginnt um 15.15 Uhr.

Stammzellen haben die faszinierende Fähigkeit, sich in unterschiedlichste Zelltypen unseres Körpers entwickeln zu können. Forscher und Ärzte möchten deshalb das Potenzial dieser Zellen nutzen, um krankes oder verletztes Gewebe zu ersetzen. Aber was ist überhaupt eine Stammzelle? Wie gewinnt man diese vielseitigen Zellen? Wie werden heute schon Stammzellen eingesetzt und welches sind mögliche Anwendungen in der Zukunft? Solche Fragen, aber auch ethische Aspekte der Stammzellenforschung werden im Rahmen dieses Vortrages behandelt. Im Anschluss an den Vortrag sind die Zuhörer zu einem Apéro eingeladen.

Der Referent, Prof. Dr. Lukas Sommer, ist in Baselland aufgewachsen und hat im Biologiezentrum der Universität Basel Biologie studiert. (pd)

WAS WANN WO

Louis Jäger zu Gast beim Senioren-Kolleg

MAUREN. Am Donnerstag, 3. Dezember, von 15.15 bis 16.45 Uhr, stellt sich in der Aula Primarschule Mauren der bekannte Liechtensteiner Künstler und Grafiker Louis Jäger im Senioren-Kolleg den Fragen des Moderators und Historikers Peter Geiger. Berühmt sind Jägers über 130 Briefmarken, als erste die Waben-Europamarke 1960. Es wird ein Eintritt erhoben.